

## BEFRAGUNG

*Stiftungen begrüßen  
Reform*  
36

## INITIATIVE

*Für eine offene  
Gesellschaft*  
40

## NEUE SERIE

*Social Reporting  
Standard*  
62

## FÖRDERVEREINE

*Gemeinsam zum Ziel*  
70

## INTERVIEW

*Rechtssicher  
kommunizieren*  
72

## Vorstand & Co.

*Gute Gremienarbeit in Stiftungen*

# KINDER AN DIE MACHT!

Warum und wie Kinder- und Jugendbeteiligung Stiftungen bereichert

VON KAIJA LANDSBERG

» » » 60.000 Euro jährlich vertraut die Münchner Kinderhilfsorganisation Children for a better World Kindern und Jugendlichen an. In sechs CHILDREN Kinderbeiräten in ganz Deutschland entscheiden Kinder und Jugendliche im Alter zwischen acht und 18 Jahren in je zwei Sitzungen pro Jahr, welche Projekte für Kinder in Armut und Not weltweit gefördert werden sollen. Die finanziellen Entscheidungen der Kinderbeiräte sind verbindlich und werden genauso von CHILDREN umgesetzt.

Warum ist es für Stiftungen erstrebenswert, Kinder und Jugendliche an ihrer Arbeit zu beteiligen? Zunächst einmal hat die Bundesrepublik Deutschland 1992 die UN-Kinderrechtskonvention unterschrieben. Nach Artikel 12 dieser Konvention haben Kinder ein Recht darauf, ihre Meinung in allen Angelegenheiten, die sie selbst berühren, frei zu äußern. Durch das Recht auf Partizipation werden Kinder nicht rein als betroffene „Objekte“ gesehen, sondern sie werden zu Beteiligten und Handelnden, die innerhalb eines gesicherten Rahmens für sich selbst sprechen können. Stiftungen, denen es möglich ist, ihre Destinatäre an der Stiftungsarbeit zu beteiligen, handeln im Sinne dieser Konvention.

Über diesen rechtlichen Aspekt hinaus gibt es noch weitere Gründe, Kinder

und Jugendliche an der Stiftungsarbeit zu beteiligen. So stärkt die Partizipation die Bürgergesellschaft und damit auch die Stiftungswelt. Denn wenn bereits junge Menschen ihre Umwelt aktiv mitgestalten können, sind sie auch als Erwachsene eher bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Zudem ermöglicht Kinder- und Jugendpartizipation Generationengerechtigkeit. Mit Blick auf den demografischen Wandel sollten junge Menschen besonders intensiv in gesellschaftliche Gestaltungsprozesse eingebunden werden. Gerade auch für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche kann die Partizipation eine Teilhabemöglichkeit an gesellschaftlichen Prozessen sein. Außerdem fördert die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen die Innovationsfähigkeit: Stiftungen im Kleinen ebenso wie die Gesellschaft im Großen benötigen unterschiedliche Lösungen für neue



**KAIJA LANDSBERG**

ist Geschäftsführerin von Children for a better World. Von 2007 bis 2013 leitete sie die von ihr gegründete Bildungsorganisation Teach First Deutschland. Im Bundesverband Deutscher Stiftungen ist sie stellvertretende Leiterin des Arbeitskreises Soziales.

**Weitere Informationen**

[landsberg@children.de](mailto:landsberg@children.de)

[www.children.de](http://www.children.de)

[www.children.de/wer-wir-sind/menschen/kinderbeirat](http://www.children.de/wer-wir-sind/menschen/kinderbeirat)

## Children for a better World

Die Kinderhilfsorganisation Children for a better World (kurz: CHILDREN) wurde 1994 unter dem Leitgedanken „Mit Kindern. Für Kinder!“ gegründet. Seitdem fördert die Organisation, der seit 2007 eine eigene Stiftung zur Seite steht, jährlich rund 250 Projekte und erreicht damit mehr als 10.000 Kinder und Jugendliche. CHILDREN verbindet den Einsatz gegen Kinderarmut gezielt mit junger Engagementförderung. Ein wichtiger Aspekt in allen Förderentscheidungen ist die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen.



und alte Probleme. Hierfür werden junge Menschen gebraucht, die ihre Bedürfnisse, ihre Weltsicht und ihre Ideen einbringen. Für die Jugendlichen selbst ist die Beteiligung an der Stiftungsarbeit eine Chance, Sozial- und Selbstkompetenzen auszubauen. Letztlich kann die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen auch die Akzeptanz durch diese fördern. Was von Kindern und Jugendlichen selbst beeinflusst wurde, wird von diesen auch mit einer höheren Wahrscheinlichkeit angenommen.

Gerade auch für Stiftungen gibt es einen weiteren Grund zur Kinder- und Jugendbeteiligung: der Gedanke an die nächste Generation. Damit Stiftungen auch in Zukunft ihre Ziele verfolgen können, brauchen wir nachfolgende Generationen, die sich weiterhin für sie engagieren. Für CHILDREN spielt es eine besonders wichtige Rolle, durch die Kinderbeiräte junge Menschen für die Organisationsthemen wie Kinderarmut, Wirkung und Transparenz oder Engagement zu sensibilisieren. So finden neben den zwei jährlichen Sitzungen weitere inhaltliche Treffen statt. Dort erhalten die Jugendlichen nicht nur einen geschulteren Blick auf mögliche Lösungsansätze, sondern lernen auch die Arbeitsweise von Stiftungen intensiv kennen. Ziel dabei ist es, die Stifter, Spender und anderweitig Engagierten von morgen zu sensibilisieren, zu fördern und vielleicht sogar an die eigene Stiftung dauerhaft zu binden und damit eine Verjüngung der eigenen Gremien zu erreichen.

Die Mitsprache und Mitbestimmung an der Stiftungsarbeit stellt nur eine Dimension der Beteiligungsmöglichkeiten in Stiftungen dar. Andere Arten der Beteiligung sind die Förderung externer Programme, die Jugendbeteiligung ermöglichen. Eine weitere Möglichkeit sind eigene Programme mit Schwerpunkt auf Beteiligung (siehe hierzu z.B. CHILDREN JUGEND HILFT!). Auch die Beteiligung als ehrenamtliche Helfer innerhalb der Stiftung ist denkbar (wobei hier stark auf die Gefahr einer Scheinbeteiligung zu achten ist) –

oder die Beteiligung junger Menschen an der eigenen Stiftungsarbeit durch inhaltliche Mitsprache oder die Vergabe von Fördergeldern.

Bei der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der eigenen Stiftungsarbeit stellt sich die essenzielle Frage, an welchen Entscheidungsgegenständen junge Menschen beteiligt werden können. Eine Hilfe hierfür sind die Kriterien im Infokasten.

Letztlich sollten sich Stiftungen jedoch nicht von zu vielen Bedenken davon abhalten lassen, das Abenteuer Kinder- und Jugendbeteiligung zu wagen. Kindern und Jugendlichen einen Raum in der Stiftung zu schaffen, macht Spaß. Es bereichert die Stiftungsarbeit und bringt frischen Wind in die Büroräume. Das kann im ganz Kleinen beginnen und sich über die Jahre hinweg weiterentwickeln. Auf jeden Fall lohnt es sich – für die jungen Menschen, für die Stiftungswelt und für die Gesellschaft. « « «

### Checkliste Kinderbeiräte

1. **Echt:** Echte Beteiligung kann nicht durch „Scheinentscheidungen“ erreicht werden. Es muss sich um tatsächliche Entscheidungen handeln, die anschließend auch umgesetzt werden.
2. **Ergebnisoffen:** Den Kindern und Jugendlichen muss ein eigener Gestaltungsraum zur Verfügung stehen. Das kann natürlich bedeuten, dass Entscheidungen getroffen werden, die Sie selbst anders gefällt hätten.
3. **Zeitnah:** Die Entscheidungen sollten möglichst zeitnah umgesetzt werden. Erfolgt die Umsetzung erst viel später, haben die Kinder und Jugendlichen keinen Bezug mehr zu den Auswirkungen ihrer Entscheidung. Dadurch geht eine wertvolle Lernmöglichkeit verloren.
4. **Altersgerecht:** Damit die zu entscheidenden Themen sinnvoll sind, müssen sie altersgerecht sein. Das bezieht sich insbesondere auf den Komplexitätsgrad des Themas.
5. **Relevant:** Kinder und Jugendliche sollten einen lebensweltlichen Bezug zu den Themen haben, über die sie entscheiden.